

Julius Pohl

Don Fernando de Pulgar

(1893)

Täglich stürmen tapfre Ritter
Vor Granadas festen Thoren,
Täglich trotzen dem Gewitter
Von den Wällen tapfre Mohren.

5 Eines Tags zu später Stunde
Macht mit Knappen, die ihm gleichen,
Don Fernando noch die Runde,
Ob er kann den Feind beschleichen.

10 Siehe, eine offene Pforte
Findet sich nur schwach bewehret:
»Haltet stand an diesem Orte,
Bis Fernando wiederkehret!«

15 Rufts — und eisenfest im Bügel
Giebt dem Rappen er die Sporen,
Blitzgleich mit verhängtem Zügel
Sprengt er in die Stadt der Mohren.

20 Hei, wie schrecken sie zusammen!
Wie sie jach zur Seite fliegen!
Gleich als sei aus Höllenflammen
Satan selbst emporgestiegen!

Zur Moschee ist er gedrungen,
Steckt ein Blatt, worauf zwei Worte,

— Worte niemals ausgesungen! —
Mit dem Dolch an ihre Pforte.

25 Reißt herum den Hengst zur Stelle,
 Schwingt den Pallasch in der Rechten,
 Kehrt zum Thor mit Blitzesschnelle,
 Wo die Seinen für ihn fechten;

 Wo die Seinen schon im Weichen,
30 Doch, wie ihren Herrn sie schauen,
 Mutbelebt mit Heldenstreichen
 Jetzt sich frei die Gasse hauen.

 Und sie kehren stolz ins Lager,
 Unterm Sang der Ave-Worte,
35 Die Pulgar der tapfre Wager,
 Siegreich steckte an die Pforte.

 Doch den vollen Preis errangen
 Tages drauf die Christenklingen.
 »Ave Mutter!« alle sangen,
40 Die zum großen Kampfe gingen.

 Und hinauf zu Gottes Stufen
 Drang der Ave-Sang der Frommen,
 Und erhöret ward ihr Rufen,
 Und Granada ward genommen.

Textnachweis:

Unsere Dichter in Wort und Bild, Band II (hg. von R. Claußner), Leipzig
1893, S. 184–186.